

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 23. Januar 2013, 17.30 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Predigt im Pontifikalamt anlässlich des Gedenktages des Seligen Nikolaus Groß,
Mittwoch, 23. Januar 2013, Hoher Dom zu Essen**

Texte: Röm 12,9 -16 b;
Mt 7,21-27.

Liebe Schwestern und Brüder,
liebe Mitglieder der KAB,
liebe Festgemeinde,

I.

Papst Johannes Paul II., der am 7. Oktober 2001 Nikolaus Groß selig gesprochen hat, war die Erinnerung an das Zeugnis der Märtyrer immer ein großes Anliegen, war er doch der Überzeugung, dass ein dauerndes und heutzutage besonders beredetes Zeugnis für die Wahrheit der christlichen Liebe eben das Gedächtnis der Märtyrer sei. Ihr Zeugnis dürfe nicht vergessen werden.

Heute Zeugnis von der Bedeutung eines Märtyrers zu geben, der sich nicht sofort in seinem Lebensprogramm den Zeitgenossen erschließt, stellt vor große Herausforderungen. Die Pfarrei und Gemeinde St. Barbara in Mülheim, die ich im vergangenen Herbst visitiert habe, stellt sich auf ungewöhnliche, aber immer wieder vor allem auch junge Leute anziehende Weise dieser Aufgabe. Sie führt alljährlich das Musical „Nikolaus Groß“ auf. Eine beeindruckende Aufführung am vergangenen Freitag habe ich besucht.

Das Leben und Sterben des Seligen Nikolaus Groß trägt tragischen und dramatischen Stoff in sich, der durch ein Musical in seiner Mischform aus Sprache, Schauspiel, Musik, Gesang, Soli und Chören umgesetzt, was den Seligen Nikolaus Groß auszeichnet. Die Pfarrei und Gemeinde St. Barbara in Mülheim hat in einer für Laien leistbaren Form, mit erstaunlichen Höchstleistungen an Kunst und Perfektion der Ausführung, viele Generationen angesprochen, insbesondere Jugendliche und junge Menschen. Das Musical in Mülheim gliedert sich in zwei Akte.

Szenisch beginnt es mit dem Jahr 1914, genauer mit der Ausrufung des 1. Weltkrieges und mit jenem Gesang, mit dem die Deutschen vor dem Balkon des Schlosses zu Berlin auf die Kriegserklärung Kaiser Wilhelm II. reagieren. Sie singen: „Nun danket allen Gott“. Es folgen dann Szenen aus dem Jahr des Kriegsschlusses und der öffentlichen Tätigkeit der Gewerkschaften und der Arbeiterschaft wie auch der Klärung der Berufung von Nikolaus Groß nach seinen anstrengenden Arbeitseinsätzen als Jugendlicher und junger Mann, vor allem im Stahlbereich und Kohlebergbau. Es folgt dann mit dem Jahr 1933 der Auftakt zur Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten und ihrer Tyrannei in Deutschland, eingebunden in die Auseinandersetzungen des volksskirchlichen Katholizismus jener Zeit mit den gewalttätigen Nazis.

Im zweiten Akt wird mit der Beschreibung der Kriegswirren und Verfolgungen aus dem Jahr 1943 deutlich, dass sich die Gefährdung für Nikolaus Groß angesichts seines Mutes und seiner Zeugnisklarheit vergrößert. Es wird über seine Verhaftung und die Gefängniszeit wie auch über den inneren Kampf seiner Ehefrau und Familie berichtet. Den Abschluss bildet das Jahr 1945 mit der Verurteilung zum Tode, einer letzten Begegnung mit seiner Ehefrau Elisabeth und der Hinrichtung von Nikolaus Groß.

An zwei Stellen des Musicals wird die hl. Barbara, die Patronin der Pfarrei und Gemeinde in Mülheim, eingespielt, die den Andachtsteil der Lebensdarstellung von Nikolaus Groß verstärkt. Die hl. Barbara wird verstanden als ein Gegenpol zu den Todesboten der Nazizeit. Die Kirche kennt die hl. Barbara als eine jugendliche Märtyrerin aus den Anfängen der Kirche. Sie wird das Opfer der heidnischen römischen Selbstherrlichkeit und hilft im Musical, den Bogen zum Martyrium des Seligen Nikolaus Groß zu schlagen.

Die hl. Barbara, Patronin der Bergleute, weist auf eine wichtige Berufsstation des Seligen Nikolaus Groß hin; so tritt von hierher das Lebenszeugnis von Nikolaus Groß´ mit seinem Engagement in Kirche und Welt als treues Mitglied der Katholischen Arbeiterbewegung (KAB) deutlich vor Augen. Die hl. Barbara ist aber ebenso auch die Patronin der Sterbenden, denen sie mit der Wegzehrung, also der Speise des ewigen Lebens, der Eucharistie, zur Seite steht. Hier ist direkt eine Quelle des Lebens des Seligen Nikolaus Groß angesprochen, dem die Heilige Messe, die Mitfeier der Eucharistie wie der Empfang der hl. Kommunion, gerade auch während seiner Gefangenschaft in der Zelle, eine große innere Stärkung bedeutet.

Umrahmt ist das Musical von einem bildhaften und wortgewaltigen Zitat aus der Apokalypse des Johannes, in der angesichts des Martyriums so vieler Glaubenszeugen von einem Tier die Rede ist, das alle und alles verschlingt. Der berechnete Zahlenwert des Tieres ist zugleich die Zahl eines Menschnamens. Seine Zahl ist 666 (vgl. Offb 13). In der Offenbarung des Johannes spielt diese symbolische Zahl wohl auf den römischen Kaiser Nero an, der viele Christen Roms verfolgen und hinrichten ließ. Das große Thema der Verfolgung ist das tödliche Spiel der Spirale der Gewalt, die, gleich der Gewalt in der Apokalypse des Johannes, alle Menschen in einen Sog des Bösen, des Terrors und der Vernichtung zieht. In der geschichtlichen Lebenszeit von Nikolaus Groß spielen u.a. Hitler und Goebbels wie auch der ihn zum Tode verurteilende Richter Freisler eine solche Rolle des Bösen. Hier zeigt sich in Verschränkungen, dass menschliches Leben immer gedeutet werden will, um verstanden und eingeordnet werden zu können. Das Geschick des Seligen Nikolaus Groß, das seiner Ehefrau Elisabeth und ihrer sieben Kinder wird in genau einen solchen Zusammenhang gestellt. Ein Leben aus der Kraft der Heiligen Schrift und des Lebenszeugnisses vieler Gläubiger, bis hin zur hl. Barbara, gibt Mut zu dem, was Nikolaus Groß mit seiner Frau und Familie zu ihrer Zeit, stellvertretend für ganz Viele, ereilt. Hier wird deutlich, dass das Heilige und heilige Menschen zuerst vom Bösen verschlungen zu werden scheinen, dann aber von Gott wieder neue Kraft und Macht zum Leben gewinnen, derweil alle zerstörerischen Mächte des Bösen sich gegen sich selbst wenden und untergehen.

Die in einem solchen Einander und in einer derartigen Zwiesprache zu einander gestellten Elemente des Musicals zeigen, wie sehr das Schicksal eines einzelnen verbunden ist mit dem öffentlichen und geschichtlichen Weg der Menschen seiner Zeit, den Nikolaus Groß mit vielen anderen teilt und ganz von Gott her versteht.

Dieser Spannungsbogen zeigt sich schließlich noch einmal daran, dass die Nationalsozialisten, da sie keine Märtyrer wollen, dem von ihnen Erhängten kein Grab geben. Ein christliches Begräbnis wird Nikolaus Groß durch die Machthaber verwehrt. Seine Leiche wird verbrannt und die Asche über Rieselfeldern verstreut. Es geht also um brutale Vernichtung, die, und da ist die Dynamik der Apokalypse des Johannes wie auch die Erinnerung des Lebenszeugnisses der hl. Barbara von Bedeutung, sich wandeln kann in neues Leben, das eben nicht von Menschen, sondern ganz von Gott kommt. Dafür steht die gläubige Überzeugung, dass alle, die einen solchen Weg gehen, bei Gott selbst vollendet werden und

ewig leben dürfen. Was die Erde und das menschliche Leben nicht geben können, das gibt Gott. Was die Erde verweigert, das schenkt der Himmel.

II.

Das Evangelium vom Gedenktag des Seligen Nikolaus Groß ist das Ende der Bergpredigt nach Matthäus (vgl. Mt 7,21-27). In diesen Versen ist die Rede von dem Menschen, der sich an die Seligpreisungen und an die Logik der Gottes- und Nächstenliebe, wie sie die Bergpredigt durchzieht, hält. Er ist wie ein Mensch, der sein Haus auf festem Grund und nicht auf Sand gebaut hat. Der feste Grund ist der Glaube, das Bekenntnis zu Gott, der lebt und wirkt. Ein solcher Mensch wird alle Stürme des Lebens bestehen und, wenn oft auch nur in der Armut der eigenen Hoffnung, ein Zeuge des Glaubens, dass alles Leben von Gott kommt. Wirklich wird dies durch das, was Paulus im Römerbrief vom alltäglichen Leben des Glaubenden sagt, dass nämlich deren Liebe ohne Heuchelei sei, das Böse verabscheue, aber am Guten festhalte (vgl. Röm 12,9). Wer darum fröhlich in der Hoffnung, geduldig in der Bedrängnis und beharrlich im Gebet ist (vgl. Röm 12,12), der weiß, wie ein Leben auf festem Fundament aussieht. Es gründet ganz tief in Gott und ebenso tief in der Solidarität mit den Sorgen der Menschen. In all dem wird deutlich, was es heißt, den Weg der Jünger Jesu weiter zu gehen und Christus zu dienen. Denn das ist die innere Mitte und Kraft der Seligpreisungen, mit denen die Bergpredigt beginnt und auf Menschen setzt, die ganz auf Gott als Fundament ihres Lebens bauen. Es ist der Mensch, der mitten in den Anforderungen seiner Zeit den Glauben übt und das Dienen ernst nimmt, sich ganz Gott in einem radikalen Vertrauen anheim gibt und dabei das Wohl der anderen ebenso radikal im Blick behält. Was das Musical durch die Erinnerung an das persönliche Schicksal und Geschick von Nikolaus Groß, seiner Ehefrau und seiner Kinder deutlich macht und mit den geschichtlichen Ereignissen vom Jahr 1914 – 1945 verbindet, das zeigt sich im Martyrium des Seligen. Es ist ein Zeugnis bis zum Äußersten, das keiner suchen kann, aber doch manchmal gegeben wird. Hier offenbart sich der Glaube als ungesichertes Vertrauen auf Gott, der schöpferische Kräfte freisetzt, Kräfte zum Leben.

Der Selige Nikolaus Groß ist kein populärer Volksheliger, aber jemand, dessen Lebenszeugnis zeigt, worum es heute wiederum geht, nämlich in unserer radikal modernen Welt, tief gegründet im Evangelium, Mut zur Verantwortung zu haben und den Glauben als radikales Loslassen und als ein im Vertrauen sich ganz auf Gott Verlassen zu leben. Dies nach

dem uns Möglichen zu tun, wünsche und erbitte ich uns. Verlassen wir uns dabei auf die Fürbitte der Märtyrer und aller, die wir bei Gott vollendet glauben. Seliger Nikolaus Groß, bitte für uns! So können wir darum aus voller Überzeugung beten. Amen.